

blütler einschalten. Über diese unterste Schichte erhebt sich mitunter ein spärliches Unterholz aus Zwergweicheln, Schlehdorn, Wegdorn, Mehlsbeerbaum und Hartriegel. Im Ganzen ist die Vegetation in diesen Schwarzföhrenwäldern eine dürftige; wo der Stand der Bäume ein dichter ist, erscheint der Waldgrund mitunter fast pflanzenleer und nur mit abgefallenen Nadeln und spärlichen sterilen Moosen überkleidet.

Von den pontischen Gestrüppen sind insbesondere zwei bemerkenswerth. Das eine wird aus locker gestelltem und gewöhnlich von zahlreichen Kräutern durchsetztem Strauchwerk der Zwergmandel und Zwergweichsel, aus niederen Rosen und Spierstauden und vorzüglich aus zahlreichen Geißfleebüschen gebildet; in dem zweiten herrschen dagegen aromatische halbstrauchige Lippenblütler und niedere Ginster vor. — Das letztere Gestrüpp charakterisirt insbesondere die Karstländer, wo es nicht nur schmale Terrassen felsiger Bergabhänge, sondern oft auch weite ebene, steinige Flächen überkleidet. — Das Buschwerk der halbstrauchigen niederen Spierstauden war in früheren Zeiten auf dem Hüggellande und in der Niederung längs der Donau weit verbreitet, ist aber dort längst zurückgedrängt und findet sich gegenwärtig fast nur mehr an beschränkten Plätzen im niederen Berglande. Manchmal ziehen sich diese Gestrüppe als schmale Streifen an den Aterrainen hin, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie hier dem bebauten Felde den Platz räumen mußten. Auffallend ist, daß die Gestrüppformationen des pontischen Florengebietes vorherrschend aus sommergrünen, im Herbst das Laub abwerfenden Pflanzen zusammengesetzt werden, während die analogen Pflanzengenossenschaften der anderen Floren der Mehrzahl nach wintergrün erscheinen.

Im Überschwemmungsgebiete der Flüsse in den Niederungen erscheint die an Arten zwar arme, aber für die pontische Flora sehr charakteristische Süßholzflur, aus hochstengeligen Wolfsmilchstauden, rasch wachsenden Abutilon- und vorzüglich aus Süßholzarten zusammengesetzt. Von den drei Süßholzarten des Gebietes ist *Glycyrrhiza echinata*, deren Wurzel das „Russische Süßholz“ liefert, die häufigste und überzieht insbesondere im Schwemmland an der unteren Theiß und der unteren Donau weite Strecken mit dichten Beständen. Dort, wo der Boden mit Kochsalz geschwängert ist, oder wo aus dem Erdreich Soda und andere Salze auswittern, finden sich mehrere niedere Halophytenfluren ein, in welchen bald graue Wermute, Kamillen und Schwarzwurz, bald Strandnelken, bald verschiedene gesellig wachsende Arten der Kresse, bald wieder trübgrüne vielästige Meldegewächse oder auch niedere Pflänzchen von grasartigem Ansehen vorherrschen. Auch auf den sandigen und lehmigen Hügelu und Flächen ist eine ganze Reihe von Flurformationen entwickelt. Die Pflanzen derselben scheinen regellos durcheinandergewürfelt und sind doch nach Ort und Zeit in so gesetzmäßiger Weise geordnet, daß nicht nur jede Bodenart ihre besonderen Genossenschaften beherbergt, sondern auch die einzelnen Genossen-